

tungsbewußte, konsequente und kluge Arbeit der staatlichen Leiter.

Initiativschichten sind keine Sonderschichten. Die Parteiorganisation hat das in der politischen Arbeit immer strikt auseinandergehalten. Sonderschichten, um zum Beispiel Planrückstände aufzuholen, werden auch heute noch in unserem Stammbetrieb gefahren. Sie bringen jedoch keine Leistungsreserven hervor. Ja, sie kosten gerade den Werktätigen deshalb noch manches Wochenende, weil in einigen Schwerpunktbereichen Leistungsreserven noch schlummern. Gerade diese Leistungsreserven in größeren Dimensionen aufzuspüren, das ist der Sinn und das Wesen der Initiativschichten.

Die Initiativschichten haben eine lebhaftige Diskussion ausgelöst und eine vielschichtige Problematik zutage gefördert. Sehr oft fragten Arbeiter, was neu an diesen Schichten ist, um Reserven wäre es doch schon immer gegangen. Natürlich suchten unsere Arbeiter und Ingenieure, unsere Neuerer und Rationalisatoren vorher auch nach Reserven. Das geschah aber vielfach nur vereinzelt. Zum Teil wurden Reserven nur vermutet und oft wurde mit ihnen auch etwas spekuliert. In den Mitgliederversammlungen der Parteiorganisation und in den Zusammenkünften der Gewerkschaftsgruppen wurde darüber ganz offen gesprochen.

Obwohl in unserem Werk die Arbeitsproduktivität planmäßig gestiegen ist und Jahr für Jahr eine größere Anzahl Werkzeugmaschinen die Montagehalle verlassen hat, sind eben die mechanischen Abteilungen auch heute noch Nadelöhre, die mit ihrer zu niedrigen Durchlässigkeit ein größeres Produktionstempo hemmen. Von diesen wichtigen Bereichen gehen die meisten Störungen aus. Die Parteiorganisation und die staatlichen Leiter haben sich deshalb davon leiten lassen, Initiativschichten

gerade in diesen Schwerpunktbereichen zu organisieren.

Eine weitere Schlußfolgerung war, Initiativschichten über acht Tage laufen zu lassen, Leistungsreserven in größeren Dimensionen sind nur über einen längeren Zeitraum und im Zusammenwirken aller am Produktionsprozeß Beteiligten zu ermitteln. Leistungsreserven, die beständig sein sollen, muß man gründlich testen. In unserem Werk hat sich die Auffassung der Parteileitung in der Praxis bestätigt, daß es nicht auf eine Vielzahl von Initiativschichten ankommt. Hier trifft das Sprichwort zu, lieber weniger, aber besser!

Es hat sich bewährt, Initiativschichten im Komplex vorzubereiten und den Reproduktionsprozeß exakt zu analysieren. Dabei wurden für diese Schichten in unserem Werk keine „Treibhausbedingungen“ geschaffen. Es waren weder zusätzliche Kranbesetzungen da, noch wurden andere fördernde Mittel eingesetzt, um vielleicht eine höhere Produktivität zu erzielen, die später nicht wieder zu erreichen ist.

Die Initiativschicht wurde erst in den Parteigruppen beraten, und dann haben die Genossen ihre Kollegen in der Brigade mit den Zielen vertraut gemacht. Staatliche Leiter, Technologen und Produktionsvorbereiter waren an Ort und Stelle und haben die Schicht so organisiert, daß ohne größere Störungen gearbeitet werden kann. Die Genossen haben dafür gewirkt, daß sich eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, kameradschaftliches Miteinander zwischen den Arbeitern und den Mitarbeitern aus den produktionsvorbereitenden Abteilungen herausgebildet hat.

Frage: Wovon hat sich die Parteiorganisation in der politisch-ideologischen Vorbereitung der Initiativschichten leiten lassen?

Leserbriefe

ihnen besser läuft, wie sie es machen. Ehrlich und neidlos zollten sie den Problemen, die bei uns besser gelöst sind, anerkennende Worte, und so manche Notiz nahmen sie für ihre Bereiche mit.

In unserer Betriebszeitung war danach zu lesen: „Die Auswertung wurde von dem Willen getragen, eigene, schon bessere Erfahrungen nicht egoistisch für sich zu behalten, sondern sie weiterzuvermitteln, eben uns allen zum Nutzen.“ Zu dieser Hilfe über den eigenen Zaun müssen wir immer mehr kommen.

Um das alles den Kollegen klarzumachen, war neben fachlichen Erläuterungen politisch-ideologische Klarheit zu schaffen. Deshalb hatte unsere Parteileitung verstärkt mit den Genossen, insbesondere mit den Agitatoren, gearbeitet. Jeden Montag treffen sich die Agitatoren zu einer kurzen Beratung, zu einem Erfahrungsaustausch. So war es für die Genossen wesentlich leichter, in ihren APO und Bereichen zu argumentieren, sie waren besser gerüstet für die Diskussion. Auch das war ein Beitrag zum Gelingen der Initiativschichten. Diese

enge Zusammenarbeit zwischen Agitatoren und Betriebsparteileitung wird auch weiterhin beibehalten, ganz besonders jetzt, wenn es um die „Notizen zum Plan“ geht. Auch das ist ein Mittel, um Fehlerquellen in Produktion und Organisation und wo sie sich sonst noch einschleichen können, schnellstens zu entdecken und zu beseitigen.

Am Ende des Jahres wollen wir sagen können, unser Plan ist erfüllt, wir sind den Forderungen des VIII. Parteitages gerecht geworden. Schon jetzt gehen wir mit neuen Initiativen dem IX.